

Ziegelei-Manuskripte bereichern Archiv

Zeitzeugen liefern einen wichtigen Beitrag zur Mühlacker Industriegeschichte – „Persönliche Erinnerungen sind das Salz in der Suppe“

Historiker leben nicht nur von nüchternen Fakten. Oft sorgen erst die Erlebnisse von Zeitzeugen dafür, dass Ereignisse der Vergangenheit in einem konturenschärferen Licht erscheinen. Seit gestern bereichern ganz persönliche Erinnerungen an das Ziegelwerk Mühlacker das Gedächtnis der Stadt.



Die Leiterin des Stadtarchivs, Marlis Lippik (v. li.), freut sich über Zeitzeugenberichte zur Geschichte der Ziegelei, die unter anderem Wilhelm Neubold, Walter Steinle, angestoßen von Edelgard Gressert-Seidler, verfasst haben. Wolfgang Scherrer wird den Kreis der Autoren bald erweitern. Im Hintergrund des Fotos, das gestern im Mühlacker Heimatmuseum entstanden ist, sind Feierabend-Ziegel aus dem 18. Jahrhundert zu sehen, die von den Arbeitern damals als individuelle Schmuckstücke angefertigt wurden. Die Ziegel werden heute von Liebhabern wie Briefmarken gesammelt und gehandelt.

Mühlacker. Unsere Zeitung hat die Berichte von sieben Zeitzeugen über die Ziegelwerke vorab in ihrer gestrigen Ausgabe exklusiv veröffentlicht. Auch wenn die letzte Werkshalle einmal abgerissen ist, die Erinnerungen an die lange Tradition der Ziegelproduktion, die bis 1701 durch Quellen belegt ist, werden bleiben. Dafür hat Edelgard Gressert-Seidler gesorgt, die die Zeitzeugen überhaupt erst zum Aufschreiben ihrer Erlebnisse animiert hatte. Gestern überreichten zwei der Autoren im Beisein der Anstifterin Gressert-Seidler ihre historisch wertvollen Materialien an die Leiterin des Mühlacker Stadtarchivs Marlis Lippik.

Die Historikerin ist begeistert vom Engagement der Bürger. Sie betonte am Rande der offiziellen Übergabe gegenüber unserer Zeitung: „Persönliche Erinnerungen sind immer das Salz in der Suppe.“ Gerade Zeitzeugen könnten wie keine andere Quelle darüber berichten, wie Menschen in einer bestimmten Zeit gelebt hätten. Die neuen Quellen seien eine wichtige Ergänzung zu den amtlichen Unterlagen wie beispielsweise Steuerpapieren und Ratsprotokollen, mit deren Hilfe sie als Historikerin die Stadtgeschichte für gewöhnlich aufarbeite, so Lippik.

Die Schriftstücke der Autorengruppe werden zunächst alle eine Zugangsnummer bekommen.

Dann wird ihnen im Archiv ein Lagerort zugewiesen, wo die hand- und maschinengeschriebenen Papiere die laufenden 800 Meter an historischen Materialien alten und jüngeren Datums um ein paar Zentimeter erweitern.

Lippik erklärt, dass die gesicherten Quellen im Archiv auf ihre Auswertung warten. Bis der Schatz der Zeitzeugen vielleicht einmal in eine Buchveröffentlichung einfließt, wird es allerdings noch lange dauern. „Unser Arbeitspensum für die nächsten Jahre steht“, macht Lippik mit Blick auf Publikationen deutlich. Auch wenn es die Archivleiterin angesichts der Vielzahl interessanter Materialien oft selbst in den Fingern juckt, kann sie zu ihrem Bedauern nicht alles selbst verarbeiten. „Dazu fehlt einfach die Zeit, deshalb sind wir auch immer wieder auf Autoren angewiesen, die Beiträge verfassen.“

Für die Stadtgeschichte seien die neuen Archivalien auf jeden Fall wertvoll, so Lippik. Gerade deshalb, weil die Ziegelproduktion einer der ältesten Industriezweige in der Stadt ist. Dachziegel made in Mühlacker sind über die Region hinaus ein Begriff. Das habe sie erst kürzlich zufällig wieder in einem Gespräch mit einem Architekten aus Gingen an der Brenz erfahren, der ihr gesagt habe, dass ihm Mühlacker wegen der Qualität der dort produzierten Dachziegel schon immer etwas gesagt habe.

(Mühlacker Tagblatt vom 26. August 2011, Text und Foto: Maik Disselhoff)